

AUSSENWIRTSCHAFT**(42) Deutliches Wachstum des chinesischen Außenhandels**

Ein Rekordergebnis verzeichnete der chinesische Außenhandel im Jahr 1979. Mit einem Gesamtvolumen von 28,64 Mrd. US\$ lag er um 26,7% über dem Ergebnis des Jahres 1978. Dies teilte das chinesische Außenhandelsministerium mit. Im einzelnen stellt sich das Bild folgendermaßen dar (nach vwd, 3.1.1980): Vgl. Tab. 2.

Es zeigt sich hier ein relativ ausgewogenes Ansteigen von Aus- und Einfuhr. Das Außenhandelsdefizit liegt zwar in diesem Jahr knapp 50% höher als 1978, bleibt aber betragsmäßig weiterhin äußerst gering.

Vergleicht man die jetzt bekanntgewordenen Ist-Zahlen mit den Außenhandelsplandaten für das Jahr 1979, so ist eine positive Entwicklung festzustellen: Steigerung der Ausfuhren und eine geringfügige Senkung der Einfuhren. Dadurch ist der Volksrepublik eine Halbierung des ursprünglich veranschlagten Handelsdefizits gelungen.

Der scharfe Anstieg des chinesischen Außenhandels resultiert aus der aktiven Ausdehnung von Importen und Exporten für das Modernisierungsprogramm der Volkswirtschaft. Nach Angaben der "Japan External Trade Organization" stiegen im Exportbereich besonders die Ziffern für Rohöl, Ölprodukte und Kohle an - bedingt durch den scharfen Anstieg der Ölpreise.

Hauptabnehmerländer der Chinesen waren Japan an der Spitze, Hongkong auf dem zweiten Platz, gefolgt von der Bundesrepublik, Singapur und den Vereinigten Staaten. Auf dem Importsektor stiegen die Einfuhren aus westlichen Industrieländern an, besonders aus Großbritannien, den Niederlanden und Frankreich. (DGB, 24.1.1980)

(43) Chinesische Aktivitäten auf dem Kapitalmarkt

Die Volksrepublik China wird möglicherweise Schuldverschreibungen auf japanische Yen herausgeben. Dies verlautbarte von Niederlassungen japanischer Versicherungsgesellschaften. Schon seit längerem ist davon die Rede, daß China mit eigenen Schuldverschreibungen an den internationalen Kapitalmarkt zu gehen beabsichtigt. Es wird vermutet, daß nicht die Regierung selbst, sondern eine Regierungsagentur die Anleihe aufnehmen würde. Die Währungen waren bislang allerdings offen geblieben. Nun scheint Peking für die japanische Währung Interesse zu bekunden. Dabei dürften zwei Gründe maßgebend sein. Zum einen ist der Wert des Yen seit Anfang 1979 beständig im Fallen begriffen, so daß China bei einer Fortsetzung dieses Trends nicht befürchten muß, bei der Rückzahlung der aufgenommenen Beträge höhere Kosten zu tragen. Zweitens würde eine Aufnahme von Geldern auf Yen-Basis deutlich auf den Kauf japanischer Waren hinzielen.

Eine weitere Hürde besteht darin, daß China bei einer öffentlichen Plazierung der Bonds einen Prospekt zur Zulassung zum Handel veröffentlichen müßte, indem es seinen Gläubigern Daten über die eigene Volkswirtschaft mitteilte. Diese Pflicht könnte durch eine Privatplazierung umgangen werden, d.h. also durch Unterbringung von Anleiheanteilen bei den sogenannten institutionellen Anlegern. Als solche kommen primär Versicherungsgesellschaften in Frage und von dieser Seite ist auch das chinesische Interesse an den Yen-Schuldverschreibungen der Volksrepublik signalisiert worden (AWSJ, 30.1.80).

Zur Klärung der Ausgabe der Schuldverschreibungen werden im März und April d.J. zwei japanische Versicherungsgesellschaften China besuchen, und zwar die Daiwa Securities Co. auf Einladung der CITIC und die Nikko Securities Co. auf Einladung der Bank of China (JEJ, 5.2.80).

Die große japanische Leasing-Gesellschaft Orient Leasing Co. hat mit Peking die Gründung einer gemeinsamen chinesisch-japanischen Leasing-Gesellschaft vereinbart, um innerhalb und außerhalb Chinas Maschinen und Anlagen zu verpachten. An der Gesellschaft wird Orient Leasing Co. mit 50%, die CITIC mit 20% und als dritter Partner die Beijing Machine and Electric Equipment Corp. mit 30% beteiligt sein.

Der Name der Neugründung soll China Orient Leasing Co. mit Sitz in Peking sein. Über die Kapitalausstattung wurde noch nichts bekannt. Die Chinesen haben schon des längeren Interesse am Leasing-Geschäft gezeigt, da es eine Form der Investitionsfinanzierung ist, ohne große Investitionssummen zu binden. Die neue Leasing-Gesellschaft wird ihre benötigten Geldmittel voraussichtlich durch Darlehensaufnahme oder Ausgabe von Schuldverschreibungen aufbringen

Chinesischer Außenhandel

	1978		Veränd.zum Vorjahr in %
	Ist-Zahl Mrd.US\$		
Ausfuhr	10,7		+ 20,0
Einfuhr	11,9		+ 41,1
Gesamtvol.	22,6		+ 30,3
Defizit	1,2		-
1979			
	Mrd.US\$		Veränd.zum Vorjahr in %
	Plan	Ist	
Ausfuhr	12,23	13,43	+ 25,5
Einfuhr	15,80	15,21	+ 27,8
Gesamtvol.	28,03	28,64	+ 26,7
Defizit	3,57	1,79	+ 49,2

(JEJ, 5.2.80).

Im Februar wird die Bank of Tokyo als erste ausländische Bank in Peking offiziell ein Büro eröffnen. Allerdings wird es vorerst nur aus einem 2-Zimmer-Apartment im Peking-Hotel bestehen. Als nächste Auslandsbank wird vermutlich die japanische Export-Import-Bank im April in Peking eine Niederlassung eröffnen (AWSJ, 5.2.80).

Schon im Dezember 1979 wurde bekannt, daß die Provinz Fujian mit Schuldverschreibungen auf RMB an den internationalen Kapitalmarkt gehen will (vgl. dazu C.a., Dezember 1979, 0 39). Diese sollen durch die Bank of China in Fujian und in Hongkong herausgegeben werden und in erster Linie auf die Provinz Fujian und auf Überseechinesen abzielen. Man verzichtet deshalb auf die Ausgabe der Bonds z.B. durch die Londoner oder sogar die Singapore-Niederlassung der Bank of China. Noch hat die Emission der Papiere allerdings nicht begonnen. Es wird vermutet, daß die unklare Situation bei Alt-schulden der Provinz die Verzögerung bewirkt.

Die Gelder sollen eingesetzt werden, um Projekte der Leichtindustrie in Fujian zu finanzieren. Der stellvertretende Provinzchef, Zhang Yi, betonte in einem Interview, daß die gesamte Darlehenssumme und die Zinsen der Schuldverschreibungen zurückgezahlt worden sind, die die Provinz vor der "Kulturrevolution" ausgegeben hatte. Er erläuterte, daß die Bank of China "Marktpflege" der Papiere betreiben wolle, also Anteile vor deren Fälligkeit zurückkaufen werde, falls dieses gewünscht werde. Aber es sei nicht beabsichtigt, mit den Bonds an die Wertpapierbörse zu gehen (FEER, 18.1.80).

Der Hinweis auf die Bezahlung präkulturrevolutionärer Darlehen der Provinz läßt allerdings die Rückzahlung von Anleihen unbeantwortet, die von China insgesamt und einzelnen chinesischen Provinzen vor der Gründung der Volksrepublik im Jahre 1949 aufgenommen worden sind. Zhang Yi bezeichnete dies in dem erwähnten Interview als eine Frage der Zentrale in Peking, und von dort kommen z.Zt. keine Zeichen einer Lösung. Somit bleiben die chinesischen Altemissionen weiterhin formal im Status des Verzugs. Sie betragen allein in Pfund Sterling über 19 Mio. (Blick durch die Wirtschaft, 4.1.1980)

Ab 1. Februar ist jetzt auch die Blockierung der chinesischen Vermögenswerte in den USA in Höhe von ca. 80 Mio. US\$ aufgehoben worden. Die amerikanischen Vermögen in China in Höhe von ursprünglich 196,9 Mio. US\$ waren schon im vergangenen Jahr durch entsprechende Zahlungen der Volksrepublik China an die USA frei geworden. Die Chinesen hatten zum 1. Oktober 1979 30 Mio. US\$ gezahlt, 50 Mio. \$ werden vertragsgemäß in fünf gleichen Jahresraten geleistet (vgl. C.a. September 1979).

Die ungeklärte Freigabe des chinesischen Vermögens aus den USA, auf Wunsch der Chinesen auf

den 1. Februar d.J. verschoben, stößt jetzt allerdings auf Probleme. China besteht auf einer rückwirkenden jährlichen Verzinsung von 5% auf seine Gelder. Das würde fast 200 Mio. \$ Zinsen ausmachen.

Die amerikanischen Banken halten dieser Forderung entgegen, daß die chinesischen Gelder als Sichteinlagen gehalten worden seien, auf die nach den US-Banken-Bestimmungen keine Zinsen gezahlt werden.

Das zweite Problem liegt in der Klärung der Anspruchsberechtigung der einzelnen Vermögensbestandteile, denn die Inhaber vieler Guthaben werden nicht Bürger der Volksrepublik China sein. Deshalb verlangen die amerikanischen Banken von der chinesischen Seite, das ist die Bank of China, eine formale Garantie, daß sie bei evtl. Nachforderungen von dritter Seite auf schon ausgezahlte Gelder schadlos gehalten werden. (Vgl. dazu FEER, 15.2.1980)

Einen anderen Weg hat die im Geschäft mit der Volksrepublik China besonders engagierte First National Bank of Chicago gewählt (vgl. C.a., Oktober 1979, 0.51). Sie erklärte sich bereit, die bei ihr deponierten chinesischen Vermögenswerte mit den verlangten 5% rückwirkend zu verzinsen. Allerdings macht der bei der FNBC blockierte Betrag nur ca. 1 Mio. US\$ aus. Dieses Vorgehen schwächt ohne Frage die Position der anderen US-Geschäftsbanken. Aber die First Chicago steuert offensichtlich einen sehr offensiven Kurs in ihrem China-Geschäft - mit Erfolg. Sie konnte den ersten Kredit einer US-Geschäftsbank nach China geben, nämlich 8 Mio. US\$ an die Provinz Fujian. Mit der CITIC verbindet sie ein offizieller Beratungsvertrag.

Am 17. Januar wurde in Hongkong der Konsortialkredit für die Hongkonger Firma China Cement Co. in Höhe von 617 Mio. HK \$ (= ca. 127 Mio. US\$) endgültig unterzeichnet. (vgl. C.a., Oktober 1979, 0.47)

Der Kreditnehmer wird mit dem Geld eine Zementfabrik im Werte von 1,1 Mrd. HK \$ in den New Territories bauen.

Aufsehen hatte dieser Konsortialkredit nicht nur hervorgerufen, weil er als der größte Kredit auf HK-\$-Basis gilt, der je einem einzelnen Industrieunternehmen zur Verfügung gestellt worden ist, sondern weil in ihm US-amerikanische, Hongkonger und chinesische Beteiligten eng verflochten sind. Denn die größten Kreditgeber und zugleich Konsortialführer sind die Bank of China, die Chase Manhattan, Asia Limited und die Hongkong and Shanghai Banking Corp. Der Kreditnehmer, die China Cement Co. gehört über eine Holding-Gesellschaft zu über 20% der von China kontrollierten Kiu Yip Investment Corp., zu 40% zu Kaiser-Cement (Hongkong), einer 100prozentigen Tochterfirma der amerikanischen Kaiser Cement Corp. Vorstandschef von China Cement ist der Hongkonger Geschäftsmann Li Ka-shing, selbst Anteilseigner bei der Fir-

ma und im Aufsichtsrat der VR-chinesischen CITIC. Er gilt als Schlüsselperson bei den Versuchen der Volksrepublik China, ihre finanziellen Interessen in Hongkong verstärkt zu vertreten. (AWSJ, 19.1.1980)
-ga-

(44) US-China: Meistbegünstigungsklausel und chinesische Ausstellung in den USA

Am 24.1.1980 hat der amerikanische Kongreß mit überwältigender Mehrheit (Repräsentantenhaus 294 zu 88, Senat 74 zu 8 Stimmen) der Volksrepublik China den Status eines meistbegünstigten Handelspartners eingeräumt. Damit tritt das im Juli 1979 zwischen beiden Ländern abgeschlossene Handelsabkommen in Kraft.

Die Meistbegünstigungsklausel bringt für die chinesischen Ausfuhren in die Vereinigten Staaten im Durchschnitt eine Zollsenkung von 20 auf 10,5%. Laut Schätzungen aus dem amerikanischen Finanzministerium subventionieren die USA dadurch mit 127 Mio. \$, die sie weniger aus Einfuhrzöllen einnehmen, den chinesischen Export in die Vereinigten Staaten. Zusätzlich kommt die Volksrepublik China den Krediten der staatlichen amerikanischen Export-Importbank einen Schritt näher. Für die Erlangung dieser billigen Kredite bleibt allerdings ein Punkt weiterhin ungeklärt: nämlich die Handhabung von chinesischen Altschulden aufgrund amerikanischer Kreditgewährung an China vor 1949. Der umstrittene Betrag beträgt ca. 26 Mio. US\$ an Darlehen und ebensoviel an Zinsen auf diesen Betrag. Bevor diese Frage nicht geklärt ist, kann die Export-Importbank den Chinesen keine neuen Kredite bewilligen.

Dennoch wird auf Grund der Einräumung der Meistbegünstigungsklausel eine starke Belebung des US-China-Handels erwartet. Zweckoptimistisch formuliert der Präsident des "National Council for US-China Trade", Christopher H. Philipps: "Im Jahr 1978 hatten wir einen Anteil von 6% am gesamten chinesischen Außenhandel, 1979 waren es 7%, und 1980 erwarten wir 8 oder 9% von den dann zu erwartenden 35 Mrd. \$ des chinesischen Welthandelsvolumens. 1985 schließlich dürfte unser Anteil bei 12% oder sogar mehr liegen, was dann bei den bis dahin eingetretenen Zuwachsraten ungefähr 8 Mrd. \$ ausmachen wird."

Nach Angaben des "National Council for US-China Trade" betrug der amerikanische Export nach China im Jahre 1979 ca. 1,5 Mrd. \$. Gegenüber 1978 war er damit um 2/3 gestiegen. Der amerikanische Import aus China erreichte in der gleichen Zeit 550 Mio. \$, also 71,8% mehr als im Vorjahr. Für das Jahr 1980 wird das Handelsvolumen beider Länder auf 2,5 - 3 Mrd. \$ geschätzt. Hiervon würden auf die amerikanischen Exporte nach China 1,8 bis 2 Mrd. \$ entfallen.

Gegenwärtig ist die Volksrepublik China Amerikas bester Kunde für Baumwolle. Im vergangenen Jahr kaufte sie über 2 Mio. Ballen. Wichtigstes chinesisches Exportgut in die USA war 1979 das Erdöl. (Blick durch die Wirtschaft, 2.2.1980)

Die Inselrepublik Taiwan fürchtet, stellvertretend für andere asiatische Niedriglohnländer, auf Grund der der Volksrepublik China gewährten Meistbegünstigungsklausel Rückschläge für den eigenen Export in die USA. Denn trotz der Zielsetzung, verstärkt industriell höherwertige Güter auszuführen, setzt sich Taiwans Ausfuhrpalette weiterhin primär aus Erzeugnissen der Leichtindustrie, wie z.B. Textilien, Schuhe, Spielwaren, Elektro- und Nahrungsmittel zusammen. Obwohl 90% der Exporte Taiwans industrielle Erzeugnisse sind, liegen diese zum größten Teil im arbeitsintensiven Bereich. Gerade auf diesem Gebiet erwartet man die Konkurrenz der Volksrepublik. Der Ausweg wird seitens der Inselprovinz darin gesehen, daß die industrielle Struktur verbessert wird, so daß die Exportgüter qualitätsmäßig verbessert werden und mehr Kapital und Technologie-Input enthalten.

Bislang flossen 35% der taiwanesischen Ausfuhren in die USA, im Jahre 1978 im Gegenwert von 7,39 Mrd. US\$. Im Gegensatz dazu exportierte China im gleichen Jahr lediglich Waren für 1,15 Mrd. US\$. (AWSJ vom 1.2.1980)

Sichtbares Zeichen der chinesischen Exportoffensive auf dem amerikanischen Markt wird die Nationalausstellung sein, die die Volksrepublik im Herbst in drei amerikanischen Städten zeigen wird. Und zwar wird sie vom 13. bis 30. September in San Francisco gastieren, vom 25. Oktober bis 9. November in Chicago und schließlich vom 6. bis 21. Dezember in New York.

Die Ausstellung, die als erster großer Einstieg in den amerikanischen Markt gestartet wird, zeigt eine breite Palette chinesischer Exportwaren. Die Schwerindustrie wird durch solche Waren wie industrielle Chemikalien, Werkzeuge, elektronische Instrumente und Erdölprodukte vertreten sein. Die Leichtindustrie und die technischen Erzeugnisse werden Fahrräder, Baumwoll- und Wollerzeugnisse, Schuhe und Sportausrüstungen enthalten. Die Kunst- und Gewerbeartikel werden Keramik, Lackwaren, Schnitzereien aus Elfenbein, Jade und Holz und Bambuserzeugnisse umfassen (AWSJ, 22.1.80).

Um nicht nur für Geschäftsleute interessant zu sein, wird auf ca. 20% des Ausstellungsgeländes der direkte Verkauf von chinesischen Erzeugnissen an amerikanische Besucher stattfinden. Eine ebenfalls vertretene Präsentation von chinesischen Antiquitäten steht allerdings nicht zum Verkauf frei.

Die Ausstellung wird voraussichtlich einige Millionen Dollar kosten. Es erfolgt jedoch eine Teilfinanzierung durch amerikanische Banken. Diese schießen die Kosten vor; die Rückzahlung

soll durch die Gewinne der Ausstellung erfolgen - falls welche gemacht werden. Die beteiligten Banken lassen jedoch keinen Zweifel daran, daß sie von einem Verlust ihres Geldes ausgehen und die Finanzierung aus "anderen Gründen" als dem der kurzfristigen Gewinnerzielung betreiben.

In San Francisco wird die betreffende Bank die Crocker National Bank sein, in Chicago die First National Bank of Chicago und in New York die Manufacturer's Hanover. Die First National Bank of Chicago liegt ohnehin gut im Chinarennen, während die Crocker und die Manufacturer's Hanover noch Terrain aufholen müssen, um nicht weiter hinter die Chase Manhattan Bank und die Bank of America im Chinageschäft zurückzufallen.

Auf dem Gebiete der Werbung hat die amerikanische Werbeagentur McCann Erickson die Erlaubnis erhalten, als erste Werbeagentur ein Büro in Peking zu eröffnen. Zur Unterhaltung dieses Büros ist die amerikanische Agentur eine Partnerschaft mit der Hongkonger Handelsfirma Jardine & Matheson eingegangen. McCann Erickson ist die größte international tätige Werbeagentur. Bei guter Geschäftsentwicklung soll auch in Shanghai eine Vertretung eröffnet werden.

-ga-

(45) Devisen-Zertifikate für Ausländer in China

Die Volksrepublik China wird in Kürze die Verwendung ausländischer Währungen im Inland untersagen. Das kündigt ein Dokument des Staatsrates an. Man ist in Peking darüber besorgt, daß ein wachsender Schwarzmarkt die Stabilität der eigenen "Volkswährung" (Renminbi) untergraben könnte.

Bislang ist es statthaft, daß in einzelnen Ländern, Hotels und ähnlichen Stätten Importerzeugnisse mit ausländischem Geld, wie z.B. japanischen Yen, US\$, Hongkong\$ oder DM bezahlt wurden. Diese ausländischen Währungen sind aber zum Teil in einen schwarzen Markt geflossen, der sich in Großstädten wie Peking, Shanghai und vor allen Dingen in Kanton gebildet hat. So wird z.B. von Tauschgeschäften von HK\$ gegen Renminbi berichtet, die zu Kursen von 1 HK\$ gegen 1 Rmb.Yuan oder auch gegen 3 Rmb.Yuan stattgefunden haben. Der offizielle Kurs beträgt 100 HK\$ für 30,50 Rmb.Yuan.

Es wird erwartet, daß die chinesische Regierung "Foreign Exchange Certificates" (FEC) herausgeben wird, die allerdings auf Yuan lauten sollen. Preisauszeichnungen, die bislang noch auf US\$ oder anderen Währungen lauteten, würden dann in Yuan erfolgen, aber eben in "FEC"Yuan.

Die wenigen Ausnahmen, in denen die Verwendung ausländischer Zahlungsmittel weiterhin gestattet sein soll - z.B. in Ausländerhotels und Flughäfen - bedürfen einer Sondergenehmigung,

die durch den Staatsrat bestätigt werden muß. (XNA 26.1.1980)

Die Devisenzertifikate sollen ausschließlich von der Bank of China vertrieben werden, nicht benötigte Zahlungsmittel werden von ihr zurückgekauft. Mit dieser Maßnahme soll dann die Verwendung und der Umlauf ausländischer Währungen in China untersagt werden. Die Bank of China wird ihre "Devisenarbeit in allen Einreisehäfen verstärken und (ist) bereit, Reiseschecks und Devisenzertifikate auszugeben."

Die Intension dieser Maßnahme ist klar, ihr Nutzeffekt allerdings zweifelhaft. Der Besitz ausländischer Währungen ist bislang für Chinesen interessant gewesen, da sie mit diesem Geld Importwaren erwerben konnten, die nur in Spezialgeschäften für Ausländer gegen Devisen verkauft wurden. Ausländisches Geld wird auch von Chinesen verlangt, die aus dem Lande emigrieren wollen, ja sogar von offiziell reisenden Studenten und Diplomatenpersonal.

Zusätzlich hat es auch von Fabriken, die unter Umgehung des offiziellen Genehmigungsverfahrens ausländische Anlagen einführen wollen, eine Nachfrage nach ausländischem Geld gegeben.

Es bleibt allerdings unklar, inwieweit die Einführung von Devisenzertifikaten diese Praktiken austrocknen können. Ähnliche Maßnahmen der Devisenkontrolle in Ländern des Ostblocks führten in der Vergangenheit lediglich dazu, daß die Devisenzertifikate als weitere Währung neben die anderen traten.

-ga-

(46) Privater Handel mit Importwaren soll eingeschränkt werden

Die gewisse Lockerung des Lebens der südchinesischen Provinzen in der Nähe von Hongkong und Macao, ihre Sonderrechte beim Hereinholen von Auslandsinvestitionen, stark anwachsende Reisetätigkeit von Oberseechinesen zu ihren Verwandten, Reklame in der Volksrepublik für Produkte, die nur im Ausland erhältlich sind - all dies zieht notgedrungen entsprechende Konsequenzen nach sich. Eine Ausprägung ist der anwachsende Devisenschwarzmarkt, der in der Übersicht "Devisenzertifikate" angesprochen wurde.

Eine zweite Maßnahme ist hier wiedergegeben. Sie betrifft das Verbot, privat mit Importgütern zu handeln. In einer gemeinsamen Verfügung verschiedener Kantoner Zoll-, Industrie- und Handelsabteilungen heißt es dazu:

"Eine kleine Anzahl von Leuten hat sich kürzlich mit dem privaten Handel importierter Waren beschäftigt und damit gegen die entsprechenden Zollbestimmungen verstoßen. Einige Leute haben die Gelegenheit ergriffen, sich in spekulativen Käufen und Verkäufen zu engagieren und haben

Importartikel über weite Entfernungen geliefert, um schnelle und hohe Gewinne zu erzielen. Einige Einheiten und Individuen haben vorsätzlich gegen die Bestimmungen verstoßen und Importgüter vom Schwarzen Markt gekauft."

Deshalb werden folgende Bestimmungen getroffen:

1. Die Importwaren, die von Überseechinesen oder Landsleuten aus Hongkong und Macao mitgebracht oder per Post geschickt werden, ungeachtet ob sie alt oder neu sind, sollten ausschließlich auf den individuellen oder Familienegebrauch oder auch Geschenke für Freunde und Verwandte beschränkt sein. Diejenigen Artikel, die verkauft werden müssen, sollen den dafür vorgesehenen staatlichen Handelsabteilungen für den Ankauf übergeben werden. Es ist strikt verboten, sie auf den Straßen oder dem Schwarzmarkt zu verkaufen. Verletzungen werden mit einer provisorischen Handelsstrafe von 10 - 100% geahndet, entsprechend der Schwere des Deliktes, oder werden in anderer Weise geahndet.

2. Außer den dafür vorgesehenen staatlichen Handelsankauf-Abteilungen dürfen keine Einheiten oder Einzelpersonen Importwaren, die von Überseechinesen oder von Landsleuten aus Hongkong und Macao mit ins Land gebracht oder per Post verschickt worden sind, aufkaufen, verkaufen oder mit ihnen Handel treiben. Alle Organe, Gruppen, VBA-Einheiten, Fabriken, Bergwerke, Schulen, Unternehmen und Handelseinheiten und alle Einheiten von kollektivem Eigentum, einschließlich der Handelsorgane anderer Provinzen, die in Kanton stationiert sind, ist es strikt verboten, direkt importierte Güter von Überseechinesen, Landsleuten aus Hongkong und Macao oder deren Familien und Freunden zu kaufen.

3. Alle diejenigen Leute, die sich mit spekulativen Käufen und Verkäufen befassen, mit den Waren über weite Entfernungen hausieren, und diejenigen Überseechinesen und Landsleute aus Hongkong und Macao, die Waren nach China durch direkte Einfuhr oder Postversand hineinbringen mit dem Ziel, einen Gewinn zu erzielen, werden entsprechend der Schwere des Delikts bestraft, wann immer dieses entdeckt wird.

4. Das Marktaufsichtspersonal, die Kader der öffentlichen Sicherheit und die Polizeibeamten sollten Leute von anderen Provinzen und Ortschaften und Leute in Kanton überzeugen, keine importierten Waren auf dem Schwarzmarkt zu kaufen oder sich mit privatem Handel zu befassen, obwohl sie durch ihre nachteilige Lage dazu veranlaßt werden, dies zu tun... (Kanton City Service, 21.12.1979, zitiert nach SWB, 10.1.1980)

-ga-

WIRTSCHAFT

(47) Erste Ergebnisse des Wirtschaftsverlaufs 1979

Die chinesische Presse veröffentlicht die ersten Einzeldaten über die Ergebnisse der verschiedenen Wirtschaftsbereiche im vergangenen Jahr.

Im industriellen Bereich konnte eine Wachstumsrate von 8% erzielt werden. Damit ist das im Plan vorgesehene Wachstum erreicht worden. Zur Jahresmitte hatte das Wachstum erst 4% betragen, so daß man für die zweite Jahreshälfte verstärkte Bemühungen der chinesischen Wirtschaft beobachten konnte, die angestrebten 8% im Jahresschnitt zu erzielen.

Die Leichtindustrie erreichte einen Zuwachs von 9%, die Schwerindustrie von 7,4%. Damit wuchs die Leichtindustrie erstmals seit vielen Jahren wieder schneller als die Schwerindustrie - ein im Zuge der neugesetzten Gewichte in der chinesischen Volkswirtschaft angestrebtes Ergebnis. Von der Textilindustrie wird sogar eine 14prozentige Steigerung des Bruttoproduktionswertes gemeldet. Der Produktwert der chemischen Industrie stieg um 10,3% an. Bei den chemischen Erzeugnissen lag die Kunstdüngerproduktion bei 10,75 Mio. Tonnen, 23,7% mehr als 1978.

Die bislang veröffentlichten Angaben sind im einzelnen aus Tabelle 1 zu entnehmen: Daraus ist zu entnehmen, daß die Erzeugung von Stahl und Walzstahl höher als geplant war. D.h., daß die geplante Gewichtsverlagerung zugunsten der Stahl erzeugenden Industrie erst langsame Fortschritte macht. Wachstumsraten von mehr als 30% im Jahre 1978 werden jedenfalls in diesem Bereich nicht wieder erzielt. Bei Kupfer, Wolfram, Zinn, Aluminium und vier weiteren NE-Metallen stieg die Produktion um 12,8%.

Mehr als halbiert wurde auch die Zuwachsrate bei Getreide. Es ist zu vermuten, daß dieses geringe Wachstum der Getreideerzeugung auch von der chinesischen Seite nicht für gut gehalten wird, obwohl man prinzipiell beabsichtigt, dem Getreide im landwirtschaftlichen Anbauprogramm seine alles dominierende Rolle zu nehmen. Stärker gewichtet werden soll eine mehr diversifizierte, auf lokale Besonderheiten abgestellte Agrarwirtschaft. In einzelnen Bereichen scheint es gute Ansätze dafür zu geben. So wird berichtet, daß die Erzeugung von Ölsaaten (das sind Rapssaat, Erdnüsse, Sesamsaat, Sojabohnen und Baumwollsaat) um 15% gestiegen ist und sich die Viehhaltung gut entwickelt hat: Der staatliche Schweineaufkauf stieg von 99 Mio. Stück 1978 auf 129 Mio. Stück im vergangenen Jahr. (In dieser Zahlenangabe ist die durchschnittliche Gewichtszunahme der angekauften Schweine auf eine pro-Stück-Basis umgerechnet.) Ein Rekordergeb-